

Gedanken zum Frauen*streik 2019

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 57

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken zum Frauen*streik 2019

Rede 14. Juni 2019, Helvetiaplatz Zürich

Verfasst von Noémi Michel und Bérénice Schramm 2017 (damals als Teil des Collectif Afro-Swiss in Genf) und inspiriert von der berühmten Rede von Sojourner Truth: Ain't I a Woman? Der Begriff Frau* ist hier ein inklusiver und bezieht sich auf alle Personen, die sich selber auch als Frau* verstehen.

Vorgetragen von Bla*Sh in Zürich, am Frauen*streik 2019. Übersetzung aus dem Französischen von Serena Dankwa.

Wenn auch ich eine Frau* bin, warum ist dann mein Körper einer erhöhten Wahrscheinlichkeit unterworfen, dass er routinemässig überprüft, inspiziert, zum Spektakel gemacht, hypersexualisiert, angehalten, gebrochen, zu Boden gedrückt und dem Tod überlassen wird? Und warum werden auch die Körper meiner Brüder* und Schwestern*, Väter* und Mütter* sowie meiner Freund*innen mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit routinemässig angestarrt, sexotisiert, zum Spektakel gemacht, inspiziert, vermessen, zu Boden gedrückt und dem Tod überlassen? Racial Profiling muss aufhören. Unsere Zukunft muss Verschiedenheit zur Tugend und nicht zu einem Verbrechen machen.

Wenn ich eine Frau* bin, warum sind dann die Pussy Hats, die Mützen, die bei den Frauen*märschen getragen werden, alle rosa und scheinen ausschliesslich Vulven zu symbolisieren? Nicht alle Vulven sind rosa, und nicht alle Frauen* haben eine Vulva. Unsere Unsichtbarkeit muss beendet werden und die Mützen müssen uns alle repräsentieren. Unsere Zukunft muss aus der Verschiedenheit eine Wahrheit machen und nicht ein Detail.

Wenn ich eine Frau* bin, warum werde ich dann im Durchschnitt immer noch schlechter bezahlt als meine weissen Kolleg*innen und als mein Schwarzer Kollege? Und warum versteht es sich für die anderen von selbst, dass ich jederzeit verfügbar bin, um anderen zur Hand zu gehen, Ratschläge zu liefern, bei der Organisation zu helfen – und das alles gratis? Die ungleiche Anerkennung der Arbeit von verschiedenen sozialen Gruppen und innerhalb dieser Gruppen muss aufhören. Unsere Zukunft muss aus der Verschiedenheit eine Qualität machen, die wertgeschätzt wird und nicht eine Ressource, die geignet und ausgebeutet werden kann.

*Unsere Zukunft muss aus
der Verschiedenheit eine
Wahrheit machen und nicht
ein Detail.*